

**DIE KULTUR DES
WEIBLICHEN KÖRPERS
ALS GRUNDLAGE
DER FRAUENKLEIDUNG**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649770298

Die Kultur des Weiblichen Körpers als Grundlage der Frauenkleidung by Paul Schultze-Naumburg & J. V. Cissarz

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

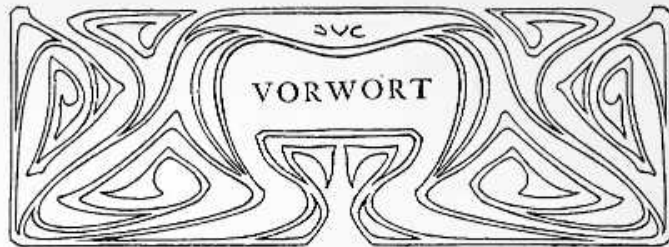
PAUL SCHULTZE-NAUMBURG & J. V. CISSARZ

**DIE KULTUR DES
WEIBLICHEN KÖRPERS
ALS GRUNDLAGE
DER FRAUENKLEIDUNG**

e
PAUL SCHULTZE-NAUMBURG
DIE KULTUR DES WEIBLICHEN
KÖRPERS ALS GRUNDLAGE
DER FRAUENKLEIDUNG



VERLEGT BEI EUGEN DIEDERICHS IN LEIPZIG 1902



Der Zweck dieses Buches ist, den möglichst umfassenden Beweis für die Behauptung zu geben, dass die Grundprinzipien unserer gesamten weiblichen Kleidung in ihren hygienischen, anatomischen, ästhetischen und ethischen Beziehungen sich auf falschen Anschauungen aufbauen, und auf die Perspektive hinzuweisen, die sich uns durch die Erkenntnis der tatsächlich hier in Frage kommenden, natürlich gegebenen Bedingungen eröffnet. Die Notwendigkeit dieses Beweises, die natürlichen Voraussetzungen und Bedingungen, sowie die Perspektive sind für die bei weitem meisten Menschen etwas so durchaus Neues und gänzlich Unbekanntes, dass der Nachweis in einer anscheinend ziemlich weitschweifigen Weise geführt werden muss, um den der Materie Fernstehenden zu überzeugen.

Die Zahl derer, die alle hier in Frage kommenden Punkte richtig erkannt und sie in den richtigen Zusammenhang zu bringen gewusst haben, ist unendlich klein. Das Buch wirft deshalb so ziemlich alles um, was man bisher bei der weiblichen Kleidung als das Landläufige annahm und deshalb als „das Normale“ bezeichnete. Es ist eine ganz allgemein logische Thatsache, dass Norm und Durchschnitt nicht identische Begriffe sind, obwohl sie oft fälschlich als solche verwendet werden. In unserem speziellen Fall hat der Durchschnitt überhaupt jeglichen Zusammenhang mit der Norm im Sinne von Vorbild der Vollkommenheit

verloren. Im Buche ist das Wort normal immer nur in diesem, niemals in dem landläufigen Sinne; „durchschnittlich“ verwendet. Man darf also meine Beweisführung, die auf der Norm basiert, nicht mit den Thatsachen des Durchschnitts widerlegen wollen. Der Beweis wird erbracht werden, dass dieser Durchschnitt zwar durchaus den Zuständen bei einer erdrückenden Majorität, nicht aber den eines hochstehenden Kulturvolkes würdigen entspricht.

Diese Behauptung muss für die Meisten eine zu überraschende sein, um ohne weiteres gläubig hingenommen zu werden. Ich werde Schritt für Schritt den Nachweis für ihre Richtigkeit führen und wenn man mir in der Kette dieser Entwicklung keine unrichtige Folgerung nachweisen kann, wird man mir auch das Resumé, das ich daraus ziche, zugeben müssen. Es giebt zwar auch Leute, welche zugeben, dass $a = b$, $b = c$, $c = d$, $d = e$ ist, sich aber nicht dazu verstehen können, anzuerkennen, dass deshalb $a = e$ sein muss. Das ist die Methode, mit der seit Jahrhunderten die Menschheit mit Erbitterung für ihre Irrtümer kämpft. Wer mir vorwirft, ich käme zu allzuextremen Schlussfolgerungen, muss diese Behauptung auf den exakten Beweis stützen, wo meine sachlichen Voraussetzungen Irrtümer oder Fehler aufweisen. Es kann ja gar nicht fehlen, dass auch hier wie überall das Urteil aller lahmen Seelen sagt: das Buch enthält ja Manches Richtige, aber der Verfasser geht doch viel zu weit. Die Voraussetzungen zugeben, die Schlussfolgerungen aber nicht ziehen wollen, kann nur Unverstand oder böser Wille sein.

Das Buch teilt sich von selbst in zwei Teile: den ersten, der die Voraussetzung, den weiblichen Körper, in seinen bei der Kleidung in Frage kommenden Beziehungen behandelt, den zweiten, der die Schlussfolgerungen auf die Kleidung zieht. Der

Grund, weshalb der erste Teil so umfangreich werden musste, ist im Laufe des Textes genügend erklärt.

Die anatomischen Details habe ich so eingehend zu beschreiben versucht, als es möglich war, ohne die Lesbarkeit des Buches zu erschweren. Ich würde in dem Erschweren dieser Lesbarkeit einen Fehler sehen, denn das Buch muss durchaus von Anfang bis zu Ende gelesen werden, um seinem Zwecke zu dienen: dem Werben für die darin ausgesprochenen natürlichen Ideen.

Ein amüsantes Bilderbuch soll es nicht sein. Ich habe dem Buche die Illustrationen beigegeben, die unentbehrlich waren, um jene plastischen Anschauungen zu erzeugen, die zum Aufbau ganz neuer Ideen vom Körper und mithin von der Kleidung notwendig sind. Der sprachliche Beweis für solche Thatsachen würde erstens nicht überzeugen und zweitens keine praktischen Wirkungen erzwingen. Die grosse Fülle von Bildern, die anscheinend immer wieder dasselbe beweisen, sind mit überlegter Absicht ausgewählt, nicht um immer wieder denselben Beweis zu erbringen, sondern um die an die Entstellung des Körpers durch unsere übliche Tracht gewöhnten Augen durch immer neue Bilder zur anschaulichen Erkenntnis der wahren Form des Körpers zu erziehen. Ich habe dabei wie schon in verschiedenen anderen Schriften, das System angewendet, Beispiel und Gegenbeispiel direkt nebeneinander zu setzen, um das bloss Betrachten zum logischen Schauen zu steigern.

Da es sich hier um vorwiegend weibliche Körper handelt, wird von oberflächlichen Beurteilern, die den sittlichen Ernst der Frage nicht zu erfassen vermögen, das Buch in die Klasse der auf die Lüsternheit spekulierenden Schriften gerechnet werden. Ich werde das ertragen müssen.

Die Schuld dafür kann ich nur unserer landläufigen niedrigen



Auffassung sexueller Dinge beimessen. Dass das Weibliche auf das Männliche sexuell wirkt und das schöne Weibliche besonders stark, das ist genau so notwendig und natürlich, als dass der Apfelbaum blüht und die Blumen mit ihrem Dufte die Luft schwängern. Hier offenbart sich uns eins der Wunder der Natur, die seltsam, gross und herrlich sind, und die uns heilig sein sollten; aber zu verbergen und zu schätzen ist nichts dabei.

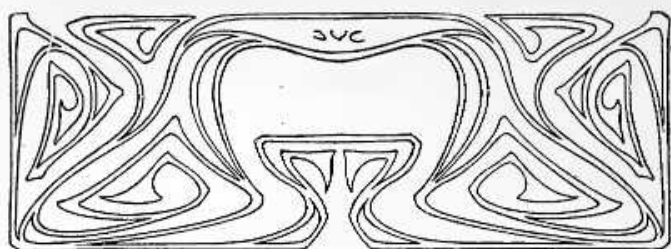
Dies jedoch nur nebenbei. Es handelt sich hier um eine wissenschaftliche und ästhetische Betrachtung des weiblichen Körpers, und wenn dabei der Einzelne das Sexuelle aus seiner Empfindung nicht auszuschalten vermag, so ist es doch nur eine zufällige Begleiterscheinung, auf die es bei der Gestaltung des Problems nicht ankam.

Dass im Verlauf des ganzen Buches so gut wie keine direkten Vorbilder für Kleider gegeben werden, wird im Texte seine Erklärung finden. Wer dem Buch deswegen Unbestimmtheit seiner Vorschläge vorwirft, wird zeigen, dass er es nicht gelesen hat.

Rom, 15. Juni 1901

PAUL SCHULTZE-NAUMBURG





Wenn man ein Buch schreibt, das die künstlerische Gestaltung der Frauenkleidung behandelt, werden die Meisten wohl erwarten, dass man vor allem eine Anzahl von Abbildungen bringe, die genau zeigen, wie sie ausgeführt auszusehen habe. Dies wäre meiner Meinung nach nicht die Methode, eine thatsächliche Reformation herbeizuführen. Diese Vorschläge würden im besten Falle eine beschränkte Zahl von Anhängern und Nachahmern zur Folge haben, die sich mit den andern Reformbestrebungen mehr oder minder befeinden würden, ohne indessen ein neues Licht über die Materie zu verbreiten. Denn so ziemlich allen diesen aus den verschiedensten Meinungsäußerungen sich zusammensetzenden Bestrebungen fehlt noch durchaus eine gemeinsame Erkenntnis der Voraussetzungen, die die Grundlagen der Bestrebungen bilden müssen.

So lange wir uns alle über die ersten fundamentalen Fragen noch nicht einig sind, fehlt die Organisation. Diese grundlegenden Fragen dürfen aber nicht von Geschmack, Neigung, Gewohnheit oder blindem Autoritätsglauben gelöst werden, sondern unser Bestreben muss es sein, eine neue Basis von absolut festgelegten Thatsachen zu schaffen, die der Prüfung der exaktesten wissenschaftlichen Beobachtung und dem schärfsten logischen Denken standhält. Diese Basis in völlig umfassender, einwandfreier, den wissenschaftlichen wie den ästhetischen Teil gleich

befriedigender Darstellung habe ich bis heut noch nirgend getroffen.

Das, was jetzt die Aufgabe sein müsste, ist die Abfassung eines Dokuments, gleichsam eines Lehrbuches, in dem alle jene anatomischen, pathologischen, hygienischen und ästhetischen Beobachtungen als Voraussetzungen nach strengster Prüfung niedergelegt wären. Kein Widerspruch, keine dualistische Deutung dürfte in demselben zu finden sein. Und in den Besitz dieses darin enthaltenen Wissens müsste ein jedes Mädchen, ein jedes Kind in der Schule gesetzt werden, damit alle, die dann in Worten und Thaten zu der Bekleidungsfrage Stellung nehmen, nicht mehr in den Tag hineinreden und in fruchtlosem Kampfe ihre Kräfte verpuffen. Die Voraussetzungen müssen ein leicht zugängliches Allgemeingut werden, damit jedermann weiss, von was man redet, und nicht nur in dilettantischer Behandlung allgemeine Schlagworte fallen, unter denen ein jeder sich etwas anderes denkt.

Wenn ich etwas beitragen soll zur Weiterentwicklung dieser ethisch-ästhetischen Bestrebungen, so kann ich dies nach meiner Ueberzeugung nur damit, diese Basis schaffen zu helfen. Nicht indem ich etwas Fertiges vorführe, von dem ich verlange, dass man es gläubig als das Richtige hinnehme, sondern indem ich den Weg zeige, wie man selbst dahin gelangt. Manchen wird dieser als recht unnütiger Umweg erscheinen. Doch habe ich die Behandlung des Themas, das mich seit mehr als zwölf Jahren gedanklich wie praktisch aufs Intensivste beschäftigt, reiflich überlegt, und es erscheint mir die eingeschlagene Methode als die einzig mögliche, um dem alten Fehler der beweislosen Behauptungen zu entgehen.

Bestrebungen zur Reform der Frauenkleidung sind in den ver-